

Die Fachrichtungs-Institute unserer Hochschule standen in den vergangenen Monaten zum zweiten Mal vor der Aufgabe, das Ingenieurpraktikum vorzubereiten. Sie konnten sich dabei auf die Erfahrungen stützen, die sie bei der Durchführung des ersten Ingenieurpraktikums während des Herbst- bzw. Frühjahrssemesters des Studienjahres 1964/65 sammelten. Im „Hochschul-Spiegel“ wurde darüber mehrmals ausführlich berichtet.

Um nun den Stand der Vorbereitungen für das Ingenieurpraktikum 1965/66 kennenzulernen, wandte sich die Redaktion an einige der in den Fach- und Studienrichtungen damit beauftragten Mitarbeiter der Ausgabe des „Hochschul-Spiegels“.

Hansjörg Model

# Ingenieurpraktikum 1965/66

## Wie ist der Stand der Vorbereitungen?

Dipl.-Ing. Uhlig, Werkstofftechnik

„Wir haben mit den Vorbereitungen des zweiten Ingenieurpraktikums bereits im Februar dieses Jahres begonnen, also während des ersten noch lief. Wir schrieben zunächst an die Betriebe und hielten sie, um miteinander, wieweil Studierende unserer Fachrichtung als im Herbst aufnehmen könnten und welche Aufgabengebiete sie vorschlagen. Die Antworten, die kamen, ergaben in bezug auf die erwartete Zahl der Praktikanten wesentlich höhere Anforderungen, im Gegensatz zum ersten Ingenieurpraktikum, an das die Betriebe zu nächst nur zögernd herangingen.“

Auch die vorgeschlagenen Aufgabengebiete waren allgemein recht sinnvoll ausgewählt und wirklich für unsere Fachrichtung geeignet. Wir konnten demzufolge sehr bald festlegen, in welche Betriebe wir unsere Studierenden schicken. Dazu wurde im Institut noch der Betreuer festgelegt, so daß eigentlich jeder unserer 17 Studentinnen und Studenten, die am 18. Oktober ihr Ingenieurpraktikum beginnen, bereits im Mai dieses Jahres wußte, wohin er gehen, und wer ihn betreuen wird.

Anfang Juni begann die zweite Etappe. Die Betreuer des Instituts gingen in die Betriebe, um dort die Aufgabe für den Praktikanten exakt zu detaillieren und sie zugleich, meist gemeinsam mit dem bereits benannten Betreuer des Betriebes, organisatorisch vorzubereiten.

Auf dieser Grundlage schlossen wir dann die Verträge mit den Betrieben ab. Unseren Studentinnen und Studenten aber kündigten wir schon Mitte August die Aufgabengebiete aus, so daß sie sich seitdem damit befassen können. Auch finden bereits jetzt Konsultationen dazu statt.

In der Woche vor Beginn des Praktikums führen wir eine Versammlung der Studentinnen und Betreuer durch, in denen nochmals bestimmte Probleme der Aufgabenstellung, der Organisation und anderes besprochen werden soll. Am 18. Oktober fahren wir, das heißt die Betreuer des Instituts, mit in die Betriebe, wo wir mit den Betriebsbetreuern und den Praktikanten das genaue Arbeitsprogramm beraten werden. Der Sinn dieser Besprechung ist, die Anlaufzeit der Praktikanten im Betrieb zu verkürzen.“

Dipl.-Ing. Nowak, Werkzeugmaschinenkonstruktion

„In wesentlichen Teilen die Vorbereitungen wie im Vorjahr. Wir haben die Betriebe

ersetzen. Deshalb wollen wir keine Aufgaben stellen, die gewissermaßen Ladehüter des Betriebes sind.“

Dipl.-Ing. oec. Graupner, Datenverarbeitung

„Unsere Studienrichtung hat Verbindung mit 11 Betrieben verschiedener VVB aufgenommen. Das sind Betriebe, die mit Lochkartenstationen ausgestattet oder an solche angeschlossen sind bzw. sich auf den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung vorbereiten. Die Verträge mit diesen Betrieben sind bereits abgeschlossen.“

Die Aufgabenstellung für die Praktikanten ist in jedem Betrieb festgelegt, und die organisatorischen Vorbereitungen sind ab-

geschlossen. Anfang Oktober führen die Betreuer in den Betrieben nochmals Ausprachen durch. Dabei werden die detaillierten Aufgaben ausgearbeitet. Wir tun das erst dann, weil wir aktuell sein müssen. Die detaillierte Aufgabe entnehmen wir jeweils unmittelbar dem Betriebsablauf.

Unsere Studierenden kennen gegenwärtig den Betrieb, in dem sie arbeiten werden, und ihr Rahmenthema. Noch vor Abschluss des jetzt laufenden Lehrgangs werden sie das genaue Praktikumschema erfahren. Das ist schon wesentlich günstiger, als beim ersten Ingenieurpraktikum. Die Studenten konnten damals die konkrete Aufgabe leider erst nach Anlauf des Praktikums erhalten.“

„Wir haben uns dieses Mal bemüht, solche Aufgaben zu stellen, die es ermöglichen, die Arbeiten zum Großen Beleg auszubauen. Die bei uns erforderlichen Konstruktionsbelege wurden vorher gefertigt. Auch wurden die Studenten in den Vorlesungen so vorbereitet, daß der Große Beleg geschafft werden kann.“

Der Grund, weshalb wir die Aufgabe für den Studenten erst kurz vorher exakt festlegen, ist der, daß wir sie möglichst aus dem aktuellen Betriebsgeschehen herausnehmen möchten. Die Konstruktionsaufgabe, die der Praktikant im Betrieb erhält, soll den zweiten Beleg, den sogenannten dicken Hund

angedrungen, um von ihnen zu erfahren, wieweil Praktikanten sie aufnehmen wollen und welche Aufgabengebiete sie vorschlagen. Es waren im allgemeinen die gleichen Betriebe, jedoch schieden wir von vornherein solche aus, mit denen wir beim ersten Ingenieurpraktikum keine besonders guten Erfahrungen gemacht hatten. Wir nahmen dafür mit einigen anderen Betrieben die Verbindung neu auf. Das alles geschah bereits im Frühjahr.

Beim diesmaligen Einsatz unserer Studierenden wollten wir eine allzu große Zersplitterung vermeiden. Wir versuchten, Fünftelgruppen zu bilden, die jeweils in einem Betrieb tätig sind. Das ist jedoch nur teilweise gelungen, da wir uns nach den Möglichkeiten der Betriebe richten mußten. Warum wir das tun? Das sind gewisse Erfahrungen vom vorigen Jahr. Es ist so günstiger für die Betreuer der Praktikanten. Im übrigen ist bei uns das Verhältnis Betreuer-Praktikanten diesmal 1:4 bis 1:5.

Dipl.-Ing. Bockmann, Textilmaschinenkonstruktion

„Unsere Studenten wissen schon längere Zeit, in welche Betriebe sie gehen. Auch die Betreuer haben wir eingestellt und den Studenten bekanntgegeben. Ihre Aufgaben erhalten sie jedoch erst mit Beginn des Praktikums, weil wir aktuelle Themen vorgeben wollen. Das geschieht über die Leitung der Betriebe. Die Studenten jedoch trotzdem schon jetzt möglich, und zwar auf Grund der Auswahl des Betriebes, in dem sie jeweils das Praktikum absolvieren.“

Wir haben uns dieses Mal bemüht, solche Aufgaben zu stellen, die es ermöglichen, die Arbeiten zum Großen Beleg auszubauen. Die bei uns erforderlichen Konstruktionsbelege wurden vorher gefertigt. Auch wurden die Studenten in den Vorlesungen so vorbereitet, daß der Große Beleg geschafft werden kann.“

**Fazit unserer Umfrage: Die Erfahrungen aus dem ersten Ingenieurpraktikum wurden in den Fach- und Studienrichtungen ausgewertet und führten allgemein zu einer Verbesserung der Vorbereitungen des zweiten. Sowohl in organisatorischer Hinsicht als auch in Hinblick auf den Inhalt ist eine Weiterentwicklung festzustellen. Man kann sagen, daß es nicht nur keinerlei Skepsis mehr gegenüber dem Ingenieurpraktikum gibt, sondern vielmehr bereits eine gewisse Begeisterung dafür spürbar ist.**

Die Fachrichtungsanstalten unternehmen große Anstrengungen, um das Ingenieurpraktikum zu einem erfolgreichen Bestandteil der Ausbildung ihrer Studenten zu machen. Wie unsere Studentinnen und Studenten des diesjährigen 9. Semesters ihre Aufgaben im Ingenieurpraktikum lösen, darüber berichten wir in einer späteren Ausgabe des „Hochschulspiegels“.

Hansjörg Model

## Über das Wechselverhältnis zwischen marxistischem Grundstudium und dem Fachstudium

(Fortsetzung von Seite 2)

Bedingungen der sich vollziehenden wissenschaftlich-technischen Revolution.

3. Die Konsequenzen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Bildungswesens und ihre Verwirklichung in beiden deutschen Staaten.

4. Die Wechselbeziehungen zwischen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem Inhalt sowie den Formen der Lehrtätigkeit (Probleme der Entwicklung der sozialistischen Demokratie einerseits und des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems andererseits).

Die Spezialisierung und Konzentration des Lehrstoffes in die angestrebte Richtung ging und geht nicht ohne Meinungsstreit vor sich. Das ist natürlich, werden doch in diesem Zusammenhang eine Reihe bedeutsamer Fragen aufgeworfen, bezüglich der angestrebten Weg zur Sicherung des Wechselverhältnisses zwischen marxistisch-leninistischen Grundlagen- und Fachstudium am konsequentesten verfolgt wurde, stand und steht dabei vor allem die Frage zur Debatte, ob und inwieweit die bisherige Systematik der Kategorisierung zugunsten einer neuen zweckentsprechenden Gestaltung des Studiums aufgegeben werden kann und muß und welche Kategorien und Themen nicht mehr gelehrt werden sollen.

Bei der Diskussion um diese Frage geht es, abgesehen von einigen übersetzten Meinungen, die zurückgewiesen werden, nicht sosehr darum, eine bestimmte Problematik überhaupt aus dem marxistisch-leninisti-

schen Grundstudium zu eliminieren. Das Anliegen ist vielmehr, den Themen vor anderen den Vorrang zu geben, denen unter den Bedingungen einer technischen Hochschule die besten erzieherischen Möglichkeiten inhärent sind.

Auch spielt der Umstand eine Rolle, daß manche Themen, wie zum Beispiel, Klassenkampf, Staat, Revolution usw., heute noch fast immer von allen Abteilungen des Grundstudiums behandelt werden. Zu Recht wird erzwungen dazu, gefordert, solche Themen zur grundlegenden Klärung einer Fachabteilung zuzuweisen oder zumindest eine Abstimmung über die Spezifität zu erreichen, unter welcher die Behandlung dieser Thematik von den einzelnen Fachabteilungen zu erfolgen hat. Auf diese Weise soll nicht nur eine wirkungsvollere Lehre der genannten oder ähnlicher Themen erreicht, sondern sollen auch unnötige Wiederholungen vermieden und dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, die mit der Konzentration des Lehrstoffes im Zusammenhang stehende Problematik spezieller und mehr in die Tiefe gehend zu behandeln. Daraus wird ersichtlich, daß die Bemühungen um die Sicherung des Wechselverhältnisses zwischen marxistisch-leninistischem Grundstudium und Fachstudium eine verbesserte Abstimmung des Bildungsgutes zwischen den einzelnen marxistisch-leninistischen Fachdisziplinen und eine verstärkte Zusammenarbeit ihrer Vertreter auf der Tagesordnung setzen. Das sollte bereits bei der Erarbeitung der neuen Rahmenprogramme für das Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus an technischen Hoch- und Fachschulen berücksichtigt werden.

## Bücher für das Studium

Asser, G. Einführung in die mathematische Logik.

Der erste Teil behandelt die Aussagenlogik. Erwähnungswürdig ist die Aufgabe eines Abschnittes über Schaltalgebra, die heute immer mehr Eingang in die moderne Rechnerlogik und Elektronik findet.

11,25 MDN.

Lustowak/Wernhart. Grundzüge der Algebra, Teil I bis III.

Gölder, Dr.-Ing. habil. Leitfaden der Technischen Mechanik. Erschienen etwa Okt. 1965.

Dieser Leitfaden bringt in kurzer und knapper, aber dabei verständlicher Darstellung den gesamten Stoff, der an den Fakultäten Maschinenbau und Elektrotechnik der Technischen Hochschulen gelehrt wird, etwa 21 MDN.

Fallin, Hans. Technische Wärmelehre.

Das Werk behandelt die Thermodynamik der Gase und Dämpfe, der strömenden Gase und Dämpfe sowie die Wärmezeugung und Wärmeübertragung. 23 MDN.

Eisenkalt, Friedrich. Einführung in die Werkstoffkunde. Bd. 1 Allg. Metallkunde.

16 MDN.

Band 2 Mechanische Prüfung metallischer Werkstoffe. 12 MDN.

Band 3 Eisenwerkstoffe. 14 MDN.

Band 4 Nicht-Eisenwerkstoffe. 16 MDN.

Rothaupt/Mellner/Schenkel. Einführung in die Produktionstechnik. Bd. 1 Technologie des Maschinenbaus. 16,90 MDN.

Rüdiger/Kneschke. Technische Mechanik, Bd. 1, Statik starrer Körper, Teil A, B und C. 28,90 MDN.

Rüdiger/Kneschke. Technische Mechanik, Bd. 2, Festigkeitslehre. 31,90 MDN.

Rüdiger/Kneschke. Technische Mechanik, Bd. 3, Kinematik und Kinetik. 32,90 MDN.

Wolter. Neue Grundlagen der Technischen Mechanik, Statik - Dynamik - Festigkeitslehre. 10,00 MDN.

Grundlagen der marxistischen Philosophie. Lehrbuch. 9,00 MDN.

Karl Marx/Friedrich Engels. Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Band 1. 7,50 MDN.

Band 2. 8,50 MDN.

Teuchert/Wahl. Grundlagen der Elektrotechnik. Bd. 1, Gleichstrom und Elektromagnetismus. 8,50 MDN.

Teuchert/Wahl. Grundlagen der Elektrotechnik. Bd. 2, Wechselstromtechnik. 12,80 MDN.

Grh. Die technische Zeichnung. 8,80 MDN.

Engl. - Deutscher - Wörterbuch. Etwa 36.000 Stichwörter. 16,00 MDN.

Deutsch - Engl. - Wörterbuch. Etwa 40.000 Stichwörter. 10,00 MDN.

Weitere Titel und Auskünfte erhalten Sie an unserem beiden Buchverkaufsstellen: Technische Hochschule, Karl-Marx-Stadt, Straße der Nationen 67, im II. Stock; Technische Hochschule, Karl-Marx-Stadt, Beichenhainer Straße, und in der Humboldt-Buchhandlung.

## Komplexbrigade will sozialistisches Kollektiv werden

Am 12. August fand eine Brigaderversammlung der Kollegen des Kesselhauses Beichenhainer Straße statt, an der auch der Technische Direktor, Genosse Dipl.-Ing. Kempe, und der Heizungsgenieur teilnahmen. Nach der Gründung der zwei Brigaden „Erzeugungsanlage“ und „Verteileranlage“, und dem Zusammenschluß beider zu einer Komplexbrigade stellen sie sich das Ziel, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen.

Aufgabe dieser Brigaderversammlung war es nun, ein von den Brigademitgliedern aufgestelltes Punkteprogramm zu beraten und zu beschließen. Seine Bedeutung besteht darin, die Betriebsicherheit der Kesselanlagen zu erhöhen und gleichzeitig eine Kostensenkung zu ermöglichen.

Einige wichtige Punkte aus dem Programm zur Verwirklichung dieser Forderungen sind:

Übernahme der Kesselanlagen in persönliche Pflege. Die sich hieraus ergebenden besseren Wartungs- und Pflegearbeiten der Anlagen führen zur Senkung der Reparaturen und zu Einsparungen im Brennstoffverbrauch.

Stärkereinnahme der Anlagen und Qualifizierung von Kollegen zu Schweißern. Damit ist die Gewähr gegeben, daß Reparaturen in Eigenleistung und dadurch kurzfristig erledigt werden können.

Die Kollegen des Kesselhauses sind sich darin einig, daß ausschlaggebend für den Erfolg der gemeinsamen Arbeit der Kollektivgeist jeder Brigade und jedes einzelnen ist. Von allen Brigademitgliedern wurde das Programm zur Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ befürwortet. Danach wurde es einstimmig angenommen.

Wir wünschen der Komplexbrigade für ihre weitere Arbeit zur Erreichung des gestellten Zieles viel Erfolg!

Chr. IMing

## Ein Blick ins Präsidium

des bedeutungsvollen Symposiums der Deutschen Gesellschaft für Standardisierung, das am 3. September in unserer Hochschule stattfand (siehe auch unsere Ausgabe Nr. 16/17). Teilnehmer waren u. a. der stellvertretende Leiter des Amtes für Standardisierung, Roloff, und Dr. Schulz vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen.

